

JOSEF – EIN MENSCH, MIT DEM GOTT GESCHICHTE SCHRIEB

Einleitung

- Ein besonderes Ereignis in der Weihnachtszeit: Fussballweltmeisterschaft. Dramatik pur. Englands Elfmetertrauma ist wieder erwacht. Brasilien befindet sich in Staatstrauer. Mein kroatischer Freund Ivan schrieb mir nach dem letzten Spiel, er sei um Jahre gealtert. Vielleicht ist es auch besser, dass Deutschland raus ist.
- Finalspiele im Dezember? Das passt einfach nicht. Die Begeisterung und Dramatik auf den Rängen gilt einem Spiel, bei dem 22 erwachsene Männer einem Ball hinterherlaufen. Eigentlich verrückt, so fand es zumindest meine Mutter, als ich mit meinem Vater Fußball guckte. Ich sagte dann immer: Du verstehst das nicht. Aber braucht man das in der Adventszeit?
- In dieser Zeit steht doch eine viel dramatischere Geschichte im Mittelpunkt, die Menschen aller Nationen begeistern müsste. Dramatik pur. Das wurde schon letzten Sonntag bei der Predigt über Maria deutlich. Eine unglaubliche Geschichte, wie Gott ein 14-jähriges Mädchen auswählte, um Teil seines Rettungsplans zu werden. Und heute soll es weitergehen mit Josef, ihrem Mann.
- Der war genauso ein Teil dieser dramatischen Geschichte um die Geburt von Jesus. Viel spannender und wirkungsvoller als jedes Fußballspiel.
- Josef war ein ganz normaler Mann. Mit einem ganz normalen Lebensplan: Arbeiten, Heiraten, Familie gründen, glücklich sein. Doch dann kam alles anders als gedacht. Doch Josef ist eher eine Randfigur. Wer erfahren nicht viel von ihm. Außer in der Geburtsgeschichte taucht er nur noch beim Tempelbesuch auf, als Jesus 12 Jahre alt war. Bei der Kreuzigungsszene fehlt er: In Joh 19,25 ist nur von Maria die Rede. Auch beim Jüngertreffen vor Pfingsten fehlt er neben Maria in der Aufzählung (Apg 1,13-14). Wo war Josef? Vermutlich war er schon gestorben. In jungen Jahren. Wir wissen es nicht.
- Und doch ist Josef einer, den jeder kennt. Ein beeindruckender Mensch. Einer, mit dem Gott Geschichte geschrieben hat! Wenn auch nur kurze Zeit. Aber: Es kommt nicht auf die Länge unseres Lebens an, sondern ob wir darin leben, wozu uns Gott berufen hat. Bei Gott geht es nicht um die Menge der Jahre, sondern um die Tiefe der Beziehung.
- Josef hat Unglaubliches erlebt. Was er erlebt hat, wird keiner von uns erleben. Vielleicht hast du dieses Jahr andere unglaubliche Dinge erlebt. Positives oder Negatives. Leider vergessen wir das Schöne schneller. Es ist oft seltsam: Wir beten darum, dass Gott in unser Leben eingreift und wenn er es auf seine Weise tut, sind wir enttäuscht, weil es anders lief als geplant.
- Darin kennt sich Josef gut aus. Da können wir viel von ihm lernen. Was ist das Besondere an seiner Geschichte? Wir wollen versuchen, uns in seine Situation hineinzusetzen.
- Zunächst einmal lesen wir den Haupttext seiner Geschichte: **Matth 1,18-25**

¹⁸Die Geburt Jesu Christi geschah aber so: Als Maria, seine Mutter, dem Josef vertraut war, fand es sich, ehe sie zusammengekommen waren, dass sie schwanger war von dem Heiligen Geist.

¹⁹Josef aber, ihr Mann, war gerecht und wollte sie nicht in Schande bringen, gedachte aber, sie heimlich zu verlassen. ²⁰Als er das noch bedachte, siehe, da erschien ihm der Engel des Herrn im Traum und sprach: Josef, du Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria, deine Frau, zu dir zu nehmen; denn was sie empfangen hat, das ist von dem Heiligen Geist.

²¹Und sie wird einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben, denn er wird sein Volk retten von ihren Sünden. ²²Das ist aber alles geschehen, damit erfüllt würde, was der Herr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht: ²³»Siehe, eine Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären, und sie werden ihm den Namen Immanuel geben«, das heißt übersetzt: Gott mit uns.

²⁴Als nun Josef vom Schlaf erwachte, tat er, wie ihm der Engel des Herrn befohlen hatte, und nahm seine Frau zu sich. ²⁵Und er berührte sie nicht, bis sie einen Sohn gebar; und er gab ihm den Namen Jesus.

- Zuerst schauen wir uns seinen Beruf an, danach seine unglaubliche Geschichte und dann überlegen wir uns, was wir daraus lernen können.

1. Sein Beruf

- In Mt 13,55 erfahren wir so nebenbei, dass Josef von Beruf Zimmermann war: „Ist er (Jesus) nicht der Sohn des Zimmermanns?“. Das griech. Wort meint einen Bauhandwerker. Ein Bauhandwerker machte viel mehr: Er baute Häuser aus Lehm und Stein. Er machte Höhlen bewohnbar. Er schlug Treppen in den Fels und Stein. Wir können davon ausgehen, dass er selbständig war.
- Sein Geburtsort Bethlehem (Lk 2,4) war bekannt als Zentrum der Bauhandwerker und Steinmetze. Von dort aus bekamen sie Aufträge im ganzen Land. Unverheiratete Bauhandwerker waren oft lange auf Montage unterwegs. Dadurch wird klar, warum Josef in Nazareth lebte und arbeitete, obwohl er aus Bethlehem stammte (Luk 2,4: von Nazareth nach Bethlehem zur Steuereinschätzung).
- Wegen der komplizierten römischen Steuerermittlung (fast wie bei uns) musste Josef von Nazareth nach Bethlehem reisen (ca. 25km). Mit seiner hochschwangeren Frau – zu Fuß (Lk 2,4). Er war nicht der einzige und deshalb waren sämtliche Hotels und Gaststätten schnell ausgebucht.
- Stellen wir uns vor: der Bauunternehmer Josef bekommt in seiner Heimatstadt keine Unterkunft trotz dringendem Bedarf. Er muss zusehen, wie seine Frau ihren Sohn (Sohn Gottes!) in einem dreckigen Stall zur Welt bringt. Was bedeutete das für seine Handwerkerlehre? Vielleicht hat er künftig sämtliche Aufträge vom gesamten Gastgewerbe in Bethlehem abgelehnt.
- Aber das war nicht die erste ungewöhnliche Erfahrung in seinem Leben. Das begann ja schon vorher mit seiner unglaublichen Ehegeschichte: Was Gott dem armen Josef zumutet, ist ungewöhnlich.

2. Seine unglaubliche Geschichte

- Gott „zerstört“ mit seinem Plan eine Ehebeziehung. Eine Verlobung galt damals als Eheversprechen: der erste Teil der Heirat; der zweite war dann der Umzug ins Haus des Mannes (1,18). Die beiden waren schon so gut wie verheiratet. Deshalb 1,19: „Josef, ihr Mann“ und in 1,20: „Maria, deine Frau“.
- Gott bringt Josef dadurch in eine unmögliche Situation. Er musste denken: Meine Frau ist schwanger, aber nicht von mir. Das war sicher ein Schock für ihn. Was mag ihm durch den Kopf gegangen sein:
 - ⇒ Ist Maria, meine Allerliebste, mir untreu geworden?
 - ⇒ Was werden die Leute sagen? Mein Ruf als Handwerker ist ruiniert.
 - ⇒ Wie kann Gott mir so etwas zumuten? Warum gerade mir? Warum gerade meine Frau?
- Und die noch viel brisantere Frage: Was soll ich tun? Wie soll ich mich verhalten? Er konnte sicher keine Nacht mehr schlafen und hat nachgedacht. Tatsache war: er musste die Verlobung/Ehe auflösen. Das geschah damals durch einen sog. „Scheidebrief“. Es gab zwei Möglichkeiten:
 - ⇒ Ein öffentliches Scheidungsverfahren durch Anklage beim Gerichtshof: Genaue Untersuchung der Angelegenheit – Schuldfeststellung – evtl. sogar Strafe durch Steinigung (vgl. Dt 22,23-24: Ehebruch einer Verlobten – vgl. Fall in Joh 8: „Wer unter euch ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein“).
 - ⇒ Eine private Scheidung: Überreichung des unterschriebenen Scheidebriefs im Beisein von zwei oder drei Zeugen ohne Angabe von Gründen. Damit nahm er die Schuld auf sich.
- Er entschloss sich für die zweite Option. Warum? Weil Josef Maria liebte und er sie nicht der öffentlichen Schande preisgeben wollte. Er wollte ihr Leben nicht zerstören – sie war ja erst ca. 14 Jahre alt. Er beschloss, sie „heimlich zu verlassen“ (1,19 Luther). Bedeutet nicht, dass er sich bei Nacht und Nebel aus dem Staub machen wollte mit Schild an der Werkstatt: Bin dann mal weg! Bessere Übersetzung (1,19): „entlassen“ (ELB); heimlich entlassen bedeutet hier: privat, nicht öffentlich.
- Doch bevor die Sache aus dem Ruder läuft, greift Gott direkt ein. Genau zur rechten Zeit erscheint ihm der Engel des Herrn im Traum. Er erklärt ihm Gottes Plan. Nun hatte er Gewissheit. Er wusste, was zu tun ist: Nimm Maria, deine Frau, zu dir bedeutet: heirate sie, gehe die Ehe mit ihr ein.
- Was für ein großer Stein mag dem Bauhandwerker Josef vom Herzen gefallen sein. Aber eine Angst blieb vielleicht: Was werden die Leute denken? Eine Frau, schwanger vom Heiligen Geist, das hat es noch nie gegeben. Das Gerede konnte er sich lebhaft vorstellen. Gerade deshalb sagt der Engel zu ihm (1,20): „Fürchte dich nicht, Maria, deine Frau zu dir zu nehmen.“
- In dieser Geschichte wird seine Beziehung zu Gott deutlich.

3. Seine Beziehung zu Gott

- Josef war ein besonderer Mensch. Und Gott wusste das. Er weiß, mit wem er Geschichte schreiben kann. Diese besonderen Umstände mit Marias Schwangerschaft hätte nicht jeder ausgehalten. Gott weiß, was er denen zumuten kann, die er beauftragt. Die Festigkeit einer Beziehung zeigt sich in der Krise. Auch bei Josef. Er glaubte an Gott.
- Matthäus bezeichnet Josef als „gerecht“ (1,19; LUT: fromm). Was ist ein Gerechter? Der Gerechte ist ein Mensch, der eine Beziehung zu Gott hat und mit Gott lebt. Einer, der nach Gottes Willen leben will. Einer, der sich nach Gottes Wort richtet. Das galt auch schon im AT (vgl. Gen 15,6: Abraham glaubte dem Herrn und das rechnete er ihm zur Gerechtigkeit). Der Glaube ist immer das Entscheidende.
- Im NT wird Jesus als „der Gerechte“ bezeichnet: z.B. 1Petr 3,18: Er hat für unsere Sünden gelitten als „der Gerechte für die Ungerechten“. Von ihm gilt das in vollkommener Weise. Er war der Einzige, der seinem Vater völlig vertraut hat. Deshalb ist die Beziehung zu Gott nur durch Jesus möglich.
- Bedenke: Josef war kein altehrwürdiger heiliger Mann mit grauem Bart, wie er auf Bildern dargestellt wird. Maria war etwa 14 Jahre alt und Josef etwa 18-20 Jahre, denn damals war man mit 18 Jahren in heiratsfähigem Alter. Schon als junger Mann richtete er sein Leben nach Gottes Willen aus.

Wie wird das deutlich?

- Gott redet mehrfach zu Josef. Wie? Durch den Engel des Herrn (ohne Namen, bei Maria: Gabriel). Engel sind Boten Gottes, die im Auftrag des Herrn unterwegs sind (vgl. Hebr 1,14). Der Engel erscheint bei drei Gelegenheiten und übermittelt Gottes Auftrag:
 - ⇒ Mt 1,20: Gott fordert Josef auf, Maria zu sich zu nehmen (Eheversprechen einlösen)
 - ⇒ Mt 2,13: Gott fordert Josef auf, vor Herodes von Bethlehem nach Ägypten zu fliehen
 - ⇒ Mt 2,19: Gott fordert Josef auf, von Ägypten wieder nach Nazareth zurückzukehren

Beachte: Beim zweiten und dritten Mal erfährt er nicht die geistlichen Hintergründe. Er soll flüchten vor Herodes und wieder zurückkehren, wenn die Gefahr vorbei ist.
- Wie reagiert Josef auf Gottes Reden? Er gehorcht und handelt sofort:
 - ⇒ Bei der Heirat: Er tat, wie ihm befohlen war (gleich nach dem Traum): Mt 1,24
 - ⇒ Bei der Flucht: Da stand er auf und nahm das Kind ... (Mt 2,14)
 - ⇒ Bei der Rückkehr: Da stand er auf und nahm das Kind ... (Mt 2,21)
- Josef diskutiert nicht mit Gott. Gottes Wille war klar. Jetzt galt es zu handeln. Als Bauhandwerker war er ein Mann der Tat. Er redete nicht viel (keine einzige direkte Rede). Als Unternehmer weiß er: seine Arbeiter müssen genau nach Bauplan und Anweisung handeln. Das wäre eine Katastrophe, wenn jeder Handwerker beim Hausbau das macht, was ihm gerade besser erscheint. Hier zeigt sich seine Beziehung zu Gott. Er weiß, dass Gottes Liebe über seinem Leben steht.
- Überlege: Vielleicht würde es manche Probleme im Glaubensleben nicht geben, wenn wir einfach das tun, was Gott uns sagt. Das ewige Hin- und Herüberlegen kann auch ein Ausweichen vor dem Gehorsam sein. Bonhoeffer: „Wer im Fragen bleibt, wird frei vom Gehorchen.“
- Gott redet zu Josef im Traum. Das gibt es auch noch heute. In der Regel aber eher durch die Bibel. Entscheidend ist aber nicht, wie er redet, sondern ob wir gehorsam sind. Ob wir seinen Willen tun.

4. Was wir aus seiner Geschichte lernen

- Ich möchte zwei Lektionen nennen:

4.1. Gott schreibt ungewöhnliche Geschichten mit gewöhnlichen Menschen

- Der außergewöhnliche Gott braucht gewöhnliche Menschen, um seinen wichtigsten Plan durchzuführen: Die Rettung des Menschen. Josef war auf besondere Weise daran beteiligt am Kommen des Erlösers. Das sind auch wir. Jeder, der die Freude der Erlösung persönlich erfahren hat, darf sie weitergeben. Es geht dabei nicht um das Projekt eine Kirche, sondern um eine Person: Jesus.
- Jeder Gerettete ist auf individuelle Art und Weise eingebunden. Jeder ist fähig, das Evangelium weiterzugeben. Jeder ist Botschafter Jesu Christi.

- Paulus war Theologieprofessor, Petrus war Fischer, Lukas war Arzt, Josef war Handwerker. Bildung und Beruf sind nicht entscheidend. Entscheidend ist das Gütesiegel Gottes: „gerecht“, d.h. durch Christus in Beziehung mit Gott sein.
- Das ist doch spannend: Du bist Teil einer viel größeren Geschichte! Das gibt dem Leben Sinn.

4.2 Gottes Führungen sind oft unverständlich, aber zielführend

- Gott macht hier unmögliche Sachen mit Josef. Sein Handeln erscheint unlogisch und unverständlich. Erst als Gott zu Josef im Traum redet (1,22-23), ordnet sich das Durcheinander. Was unmöglich erschien, bekommt jetzt seinen Sinn. Denn im Hintergrund erfüllt sich der größte Plan aller Zeiten: Die Geburt des Sohnes Gottes. Das Kommen des Retters aller Menschen.
- Gott erklärt Josef, dass sich hier erfüllt, was lange vorher angekündigt war: „damit erfüllt würde“ (1,22 vgl. Jes 7,14). Und jetzt ist diese Zeit gekommen (Gal 4,4). Und Josef ist ein Teil dieser Geschichte:
 - ⇒ Josef ist ein Nachkomme des Königs David (1,20: Josef, du Sohn Davids). Der Erlöser musste ein Nachkomme Davids sein (AT oft z.B. 2Sam 7,12). Josef ist war zwar nicht sein leiblicher Vater, aber sein rechtlicher Vater. Das gilt vor Gott. Der Auftrag zur Namensnennung (1,21) war zugleich ein Akt der rechtlichen Annahme als Sohn. Deshalb war Jesus ein Sohn Davids (Mt 1,1).
 - ⇒ Als Geburtsort des Messias war Bethlehem vorausgesagt: Micha 5,1. Maria und Josef wohnten aber in Nazareth. Also gebrauchte Gott das römische Steuersystem, damit sie nach Bethlehem reisen mussten. Wegen der Steuern. Sodass sie zum Zeitpunkt der Geburt in Bethlehem waren. Das ist göttliches Timing. Menschlich nicht planbar.
 - ⇒ Der Sohn Gottes sollte aber „aus Ägypten gerufen werden“ (2,15 vgl. Hos 11,1). Also benutzte Gott den Diktator Herodes, der das Kind als Königskonkurrent töten wollte, damit Josef und Maria nach Ägypten fliehen mussten. Der Sohn Gottes, der König der Welt, wird zum Flüchtlingskind. Beachte: Josef musste sein Handwerkergeschäft verlassen.
 - ⇒ Der Sohn Gottes sollte aber dann in Nazareth aufwachsen und „Nazarener“ genannt werden (2,23: Jes 11,1). Deshalb mussten sie wieder zurück nach Nazareth, nachdem die Gefahr vorbei war. Von Ägypten nach Nazareth. Aber sie mussten so lange warten, bis der Engel des Herrn wieder den Reisebefehl gab. Wie lange dauerte das? Wahrscheinlich Jahre. Auf jeden Fall galt es, das Warten zu lernen. Eine Grundlektion für jemand, mit dem Gott Geschichte schreibt.
- Gott macht manchmal unmögliche Sachen mit uns. Er lässt uns Grenzerfahrungen machen. Und wir denken, jetzt ist alles aus. Aber gerade auf diesem Hintergrund schreibt er seine Geschichte mit uns.

Wer kennt Corrie ten Boom?

- Sie ist auch eine Frau mit einer ungewöhnlichen Geschichte. Sie lebte mit ihrer Familie in Haarlem (Nordholland) und versteckte während der deutschen Besatzung Juden in ihrem Haus. Sie wurden verraten und kamen alle ins KZ. Corrie war die einzige, die diese Hölle überlebte. Nach dem Krieg war sie als Evangelistin weltweit unterwegs. Sie gründete Rehabilitationszentren für die Opfer der Nazi-herrschaft und setzte sich für die Versöhnung zwischen Opfern und Tätern ein.
- Ihr Elternhaus in Haarlem wurde in den Originalzustand von 1944 versetzt und als Museum eingerichtet. Es kann virtuell im Internet besucht werden. Beim Rundgang wird eine Stickerei von Corrie gezeigt, die sie häufig zur Veranschaulichung bei ihren Vorträgen verwendete: Rückseite chaotisch; Vorderseite ein klares Bild: eine Krone (Jak 1,12). Sie schreibt dazu: „Wir sehen jetzt die falsche Seite, Gott sieht seine Seite die ganze Zeit. Eines Tages werden wir die Stickerei von seiner Seite sehen, und ihm danken für jedes beantwortete und unbeantwortete Gebet“.
- Persönlich: So verworren deine Lebensgeschichte sein mag. Gott zieht die Fäden. Er kennt die Knoten. Wir werden einmal staunen, wenn wir unsere Lebensfäden von der anderen Seite aus sehen.
- Im Juni war ich ein paar Tage im Krankenhaus. Mein Bettnachbar brachte mir ein rheinländisches Grundgesetz bei. Das wiederholte er immer wieder: „Et kütt wie et kütt!“ (Es kommt wie es kommt).
- Seither muss ich immer wieder daran denken. Es stimmt. Und befreit von manchem Druck. Ich ergänze dann aber, was Josef sagen würde: „Et kütt wie et Jesus will“. Es kommt wie Jesus es will. Gottes Plan erfüllt sich. Er schreibt Geschichte. Und wir sind Teil davon.

Amen.

Corrie ten Boom



„Wir sehen jetzt die falsche Seite, Gott sieht seine Seite die ganze Zeit. Eines Tages werden wir die Stickerei von seiner Seite sehen, und ihm danken für jedes beantwortete und unbeantwortete Gebet.“

Corrie ten Boom